



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Bericht über das katholische Schullehrer-Seminar zu Büren während seines fünf und zwanzigjährigen Bestehens

Köchling, Arnold

Münster, 1850

V. Die ehemaligen und jetzigen Lehrer, Besuche und Geschenke.

urn:nbn:de:hbz:466:1-8657

Die ehemaligen und jetzigen Lehrer, Besuche und Geschenke.

Der erste Director, zugleich erster Oberlehrer war:

I. Mloys Kloke, geboren den 4. Juni 1782 zu Niedermarsberg, im Herzogthum Westphalen. Im Jahre 1800 trat er als Alumnus in das Priester-Seminar zu Corvey, wurde daselbst im Jahre 1804 zum Priester geweiht. Als solcher wurde er im Beichtstuhl und auf der Kanzel zu Corvey, und in der Marienkirche zu Hörter beschäftigt. Unterdessen war er auch von 1803 an zur leitenden Aufsicht über die katholische Mädchenschule, und zur Abhaltung der sonntäglichen Katechesen in Hörter bestellt, von Seiten des Fürstbischofs von Corvey und des damaligen Gouvernements des Prinzen von Dranien beauftragt, die sämtlichen katholischen Schulen des Fürstenthums zu visitiren, darüber zu berichten und um Ostern durch eine Prüfung darüber zu bestimmen, welche Kinder in den Pfarreien der Diocese zur heiligen Communion zuzulassen seien. 1807 als Lehrer der 4ten Klasse an das Gymnasium zu Arnberg gerufen, ließ er sich doch eher bestimmen, die damals zu Albaren bei Hörter an der Weser zur Erledigung kommende Pfarrei anzunehmen. Nach vier Jahren nahm er die ihm vom Domprobeste, Grafen von Bocholz zu Paderborn als Patron angetragene Pfarrei Alme bei Brilon an, und kam so wieder auf deren Verlangen in die Nähe seiner Geschwister. — 1820 erhielt er hierauf auf Empfehlung des damaligen Domdechanten zu Münster, nachherigen Erzbischofs von Köln, Grafen von Spiegel, und des Fürstbischofs von Lünigh, damaligen Bischofs von Münster, von dem königlichen Provinzial-Schulcollegium zu Münster den Ruf zum Director am hiesigen Seminar, und den Auftrag, den Plan der ersten Einrichtung auszuarbeiten. Nach Einsendung dieses, mit vielem Beifall aufgenommenen Planes wurde ihm vom hohen Ministerium eine Unterstüßung zu einer pädagogischen Reise angeboten, welche er endlich annahm und worauf er 1821 vom Monat Mai bis Monat November die Reise ausführte. Er erstattete einen ausführlichen sehr ansprechenden Reisebericht, und die Verhandlungen über den Fonds des hiesigen Seminars waren endlich so weit gediehen, daß das Seminar 1825 den 17. Mai eröffnet, und Kloke als Director und erster Oberlehrer feierlich in sein Amt eingeführt wurde. In der Befürchtung, daß diese Stelle wohl seinem Sinne zum pädagogischen Fache, nicht aber seinem Gemüthe zusaßen, und seine Gesundheit leiden würde, hatte er nur die erste Einrichtung des Seminars übernommen, und sich den Rücktritt ins Pfarrleben vorbehalten. Seine Befürchtung trat allzusehr ein; er mußte bei der Behörde unter Vorlegung eines ärztlichen Zeugnisses darauf dringen, auf seine Entlassung Bedacht zu nehmen. Die Behörde konnte nur sein Bleiben an der Anstalt wünschen und drang huldreichst in ihn, noch immerhin ein Jahr den Versuch zu machen, bis die Aerzte 1829 unbedingt auf die Niederlegung des Directorat-Amtes bestanden. — Zu derselben Zeit kam durch die Berufung des Pfarrers Plafmann in das Domcapitel zu Paderborn die

Pfarrei zu Erwitte zur Erledigung. Klose bewarb sich um die Conferirung dieser Pfarre, erhielt auch die Zusage mit dem Vorbehalte, daß er bis Ostern 1831 noch dem Seminar vorstehen, und bis dahin die Pfarre verwalten lassen werde. 1830 den 30. August wurde er zu Erwitte installirt. Zu derselben Zeit wurde ihm vom hohen Ministerium eine erledigte Dompräbende zu Trier angeboten, die er aber dankend ablehnte. — Se. Majestät der König geruheten aber seine Verdienste um die Anstalt durch die Verleihung des rothen Adlerordens IV. Klasse zu ehren. Ostern 1831 wurde er feierlich entlassen. Nach Abhaltung der Endprüfung trat die Prüfungs-Commission vor die auf der Lehrstube versammelten Zöglinge, und verlasen die Commissarien des Königlichen Provinzial-Schulcollegiums, der drei Königlichen Regierungen und der Bischöflichen Stühle, jeder ein Schreiben, worin ihm diese Behörden ihren besondern Dank für die umsichtige und gesegnete Leitung der Anstalt aussprachen¹⁵⁾. Katechismus, Pädagogik, Rechnen und Geometrie, waren die Gegenstände worin er unterrichtete. Nach seiner Entlassung wohnt er als Freund der Anstalt den alljährlichen Endprüfungen bei. —

II. Joseph Gaudsterdt, geboren den 30. Dezember 1799 zu Stukenbrock im Regierungsbezirke Minden, trat bei der ersten Eröffnung des Seminars als zweiter Oberlehrer ein. Während seiner philosophischen und theologischen Studien und zweijährigen Bildung im Priester-Seminar, war er theils als Repetitor an den untern Klassen des Gymnasiums, theils als Katechet an der Mädchenrealschule zu Paderborn beschäftigt. Darauf erhielt er noch vor seinem vollendeten drei und zwanzigsten Lebensjahre die heilige Priesterweihe, und wurde im Jahre 1823 Kaplan an der Pfarrkirche zu Büren. Nur 1½ Jahre hatte er diese Stelle bekleidet, als das Seminar errichtet wurde. In ihm sah man den Mann, dem man mit Zuversicht die Stelle des zweiten Lehrers an demselben anvertrauen könnte, und er, der Sohn eines Lehrers, nahm den ihm von dem Königlichen Provinzial-Schul-Collegium zu Münster gemachten Antrag gern an. Er unterrichtete in der Welt- und biblischen Geschichte, in der deutschen Sprache, in der Naturlehre und Geographie. Mit vieler Gründlichkeit wußte er sich in diesen Gegenständen zu bewegen und gewann hierdurch, sowie durch sein liebevolles Benehmen die Herzen der Zöglinge. Im zehnten Jahre seines Amtes fühlte er eine zunehmende Schwäche seiner Brust beim Vortrage,

¹⁵⁾ Auf seinen letzten Jahresbericht erhielt er folgenden Bescheid:

„Das hohe Ministerium der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten hat aus Ihrem letzten vortrefflich gehaltenen Jahresbericht über das Schullehrer-Seminar zu Büren mit der größten Theilnahme den erfreulichen Zustand ersehen, in welchem Sie bei Ihrem Abgange diese Anstalt hinterlassen haben, und uns beauftragt, Ihnen seine Zufriedenheit nochmals zu bezeugen. Indem wir uns dieses Auftrage hierdurch mit Vergnügen entledigen, hegen wir mit dem hohen Ministerium die Hoffnung, daß das von Ihnen gegebene ausgezeichnete Vorbild Ihrem Nachfolger und sämmtlichen Lehrern in der Anstalt ein dauernder Antrieb sein werde, die Anstalt in diesem guten Zustande zu erhalten, und immer mehr zu vervollkommen.“

Münster, den 1. Juni 1831.

Königliches Provinzial-Schul-Collegium.

(gez.) v. Vincke.

und diese traurige Wahrnehmung veranlaßte ihn auf seine Entlassung anzutragen und die nicht gar lästige Kaplaneistelle zu Scherfede zu übernehmen ¹⁹⁾.

III. Hermann Anton Haselhoff, gebürtig aus Borken, Regierungs-Bezirk Münster, war es, der von der weltlichen und geistlichen Behörde auf die erledigte zweite Oberlehrerstelle wieder berufen wurde, nachdem er als Alumnus des Priester-Seminars zu Münster zwei Jahre lang sich mit dem Unterrichten der Taubstummen an der Taubstummen-Anstalt daselbst theoretisch und practisch bekannt gemacht, 1830 die Priesterweihe empfangen, und gleich darauf ein Jahr zu Werden an der Ruhr als Conrector an der Rectoratschule, als Hilfsgeistlicher für den Beichtstuhl und den katechetischen Unterricht fungirt hatte. Er trat hier ein im Herbst 1834 und übernahm die Unterrichtsgegenstände seines Vorgängers. In den letzten drei Jahren seines Hierseins nahm er noch hinzu den Katechismus in einer der beiden Klassen. Haselhoff hat in einer Reihe von vierzehn Jahren an unserer Anstalt segensreich gewirkt. Nicht allein durch klaren Unterricht, sondern auch durch seine ihm über Alles gehende Amtstreue, durch seinen mit Freundlichkeit und Heiterkeit gepaarten religiösen Sinn, hat er sich ein bleibendes segnendes Andenken bei unserer Anstalt erworben. Sehr treulich unterstützte er in Bezug auf die Seminar-Uebungsschule den Director, der sein Ausscheiden im Jahre 1848 zur Uebnahme der Pfarrstelle in Wesefeh, in der Nähe seiner Heimath, sehr bedauern mußte, ihm aber jetzt noch ein freundschaftliches herzliches Lebewohl nachruft.

IV. Mit Anfang des Monats November 1825 trat der gleich nach erhaltener Priesterweihe provisorisch an der hiesigen Pfarrkirche angestellte Kaplan Anton Michels als Hilfslehrer ein; es wurde nämlich nach Uebereinkunft der Behörden diese Hilfslehrer-Stelle mit der Pfarrkaplanei verbunden. Er gab Unterricht in der deutschen Sprache und in der Naturgeschichte. Er trat aber nach einem Vierteljahre wieder aus, indem ihn die geistliche Behörde als Kaplan nach Gehrden, Kreis Hörter, bestimmt hatte. Späterhin nahm er die Pfarrstelle zu Driburg an, wo er noch jetzt nach einer langen Reihe von Jahren vergnügt in seiner pfarrlichen Seelsorge lebt. —

V. Erst im Sommer-Semester 1827 wurde die Pfarr-Kaplaneistelle und die damit verbun-

¹⁹⁾ Während der vier Jahre langen Verwaltung dieser Stelle nahmen jedoch seine Kräfte immer mehr ab. Sich stärker fühlend als er war, machte er einem Freunde in der Stadt Warburg, eine Stunde von Scherfede, einen Besuch und starb daselbst am folgenden Tage, am 29. November 1838. Die Pfarrgemeinde zu Scherfede holte seine Hülle von Warburg ab, und legte sie auf ihrem Gottesacker zur Ruhe; ein Beweis, wie sehr er die Herzen der Pfarrgenossen gewonnen hatte. Gaußkerdt hat sich auch als Schriftsteller thätig gezeigt; u. a. schrieb er 1831:

«Stufengang des orthographischen Unterrichts»

und nach seinem Scheiden aus dem Seminarlehrerpersonal zu Bären, erschien von ihm ein schon lange vorher ausgearbeiteter Stufengang des Sprachunterrichts in der Volksschule, in «zwei Cursus.» — Seine vielseitigen Kenntnisse ehrend, wählte ihn 1835 die westphälische Gesellschaft für vaterländische Cultur zu Minden zu ihrem Mitgliede.

dene Hilfslehrerstelle am Seminar wieder besetzt, und zwar in der Person des eben geweihten Priesters Franz Wachtmeister, geboren zu Arnberg im Jahre 1799 am 7. November, nachdem er vor der Absolvirung der Gymnasial- und theologischen Studien sieben Jahre lang Elementarlehrer zu Büberich im Regierungs-Bezirk Arnberg gewesen, und somit sich zu seinem Berufe am Seminar practisch und sehr günstig vorbereitet hatte. Er gab den Schreibunterricht, unterrichtete in der Naturgeschichte, leitete in der Unterklasse die Uebungen im Aufsatze, im Lesen, und besorgte die Obstbaumzucht. Wie in seinen seelsorglichen Functionen, so bewies er auch in seinem Amte am Seminar, 9½ Jahr lang, besondere Treue und Accurateße mit gar ruhigem und religiösem Sinne. Es wurde ihm beim Abgange des Gaußsterdt die zweite Oberlehrerstelle von der Behörde angetragen; er lehnte sich aber nach der Thätigkeit auf einer Pfarrstelle. Im November 1836 übernahm er die ihm vom General-Vicariate angetragene Pfarrstelle zu Bielefeld. Nach einigen Jahren zog er gern wieder als Pfarrer nach dem Orte seiner ersten Wirksamkeit, nämlich nach Büberich, wo er noch jetzt in vergnügter Thätigkeit ist. Die hier verlassene Stelle wurde von der weltlichen und geistlichen Behörde angetragen,

VI. Johann Peters, gebürtig aus Allendorf bei Arnberg, im Alter von 29 Jahren, als er Pfarrverweser zu Mönninghausen bei Lippstadt war. Er übernahm dieselben Gegenstände am Seminar, welche sein Vorgänger gehabt hatte, insbesondere noch die deutsche Sprachlehre in einer Abtheilung der Unterklasse. Geachtet als Lehrer von den Seminar-Zöglingen, als Kaplan von der Pfarrgemeinde, begrüßte ihn diese mit großer Freude, nach dem Tode des Pfarrers Seuffers, 1841 als ihren Pastor, als welcher er zu unserer Freude noch stets mit dem Seminar in freundschaftlichem Verkehr lebt. —

VII. Heinrich Gaußsterdt, gebürtig aus Stukenbrock im Kreise Paderborn, wurde der Nachfolger im Alter von 26 Jahren, nachdem er Ein Jahr lang Kooperator und nachher Administrator auf der Pfarrstelle zu Bödefeld, Kreises Meschede, gewesen war. Er unterrichtete in denselben Gegenständen, nur gab er die Naturgeschichte ab, und übernahm dafür die Weltgeschichte. Seine Wirksamkeit blieb der Abstalt nur fünf Jahre; es wurde ihm zu Paderborn die Stelle des Präses an dem eröffneten Knaben-Seminar angetragen. Es war dieser Antrag eine Anerkennung und Schätzung seiner treuen Wirksamkeit auf den beiden Stellen in Bären. Nach einer Vereisung ähnlicher Anstalten trat er im Jahre 1846 im Herbst seine neue Stelle an, und wirkt auf selber in guter Freundschaft mit dem hiesigen Lehrpersonal.

VIII. Gottfried Fölmer, geboren zu Heiligenstadt im Regierungsbezirk Erfurt, wurde schon als Zögling der Anstalt, im zweiten Cursus, von dieser wegen der großen Zahl der Zöglinge zur Hülfeleistung in den musikalischen Gegenständen genommen. — Nach seiner Wahlfähigkeitsprüfung, Ostern 1832, wurde ihm die Stellvertretung des damals alleinigen Musiklehrers Honcamp anvertraut, indem dieser auf seinen Wunsch vom hohen Ministerium die Erlaubniß erhielt, ein Jahr lang einen musikalischen Cursus zu Berlin zu machen. Nach Rückkehr des Honcamp blieb auch Fölmer an der Anstalt als Gehülfe in der Musik bis Ostern 1836. Wegen Verbesserung im Gehalte mußte er die ihm angetragene Gesanglehrerstelle am Gymnasium zu Coes-

feld vorziehen, an welcher er noch jetzt wirkt. Mit Sinnigkeit und mit anerkanntem Erfolge wußte er practisch und theoretisch in seinem Fache zu unterrichten und zu leiten. Freiwillig und mit Eifer unterrichtete er auch Lust habende Zöglinge im Violinspielen, ein Gegenstand, der damals noch nicht zu den vorgeschriebenen Lehrgegenständen am Seminar gehörte. —

IX. Mar Wisping, gebürtig aus Fröndenberg im Regierungsbezirk Arnberg, bis dahin zweijähriger Zögling der Anstalt, wurde im September 1836 die 1½ Jahr lang unbesetzt gebliebene Stelle wieder anvertraut. Um seine guten Anlagen in der Musik weiter auszubilden, machte er vom Herbst 1838 bis dahin 1839 mit Erlaubniß der vorgesetzten Behörde auf eigene Kosten zu Berlin einen musikalischen Cursus. Der von ihm über den gemachten Cursus auf den Wunsch der Behörde erstattete Bericht ist mit vielem Beifall gelesen. Im Herbst 1840 fiel auf ihn die Wahl zum Lehrer der katholischen Schule zu Pippstadt, und er verließ unsere Anstalt. Seit drei Jahren ist er auch Dirigent des Arnberg-Mündenschen Gesangsfestes. Während des musikalischen Cursus wurde er mit Erlaubniß der Behörde vertreten,

X. durch Christoph Plagge aus Burgsteinfurt, der so eben als zweijähriger Zögling des Seminars approbirt war. Nach dieser Vertretung wurde er Lehrer zu Anholt im Kreise Burgsteinfurt.

XI. Carl Schweer aus Heessen, Kreises Beckum, gleichfalls so eben approbirter Zögling des Seminars, folgte 1840 dem nach Pippstadt abegangenen Wisping. Leider blieb dieser gutmüthige Mann nur ein Jahr auf dieser Stelle; beim Besuche der Seinigen in den Seminarsferien starb er an der Schwindsucht.

XII. Ihm folgte der in demselben Jahre — 1841 — approbirte Zögling des Seminars, Eduard Rauch aus Pippstadt, welcher aber nur ¼ Jahre an der Anstalt blieb.

XIII. Franz Honcamp, gebürtig aus Anröchte, Kreis Pippstadt, in den Jahren 1841 und 1842 Zögling des Seminars, machte nach seiner Entlassung aus diesem auf eigene Kosten einen einjährigen musikalischen Cursus zu Berlin von Ostern 1843 bis 1844 und trat die bis Ostern 1844 erledigt gebliebene Gehülfsstelle wieder an. Er hatte auch zu Berlin die Gelegenheit, sich mit den Turnübungen nach einem geregelten Stufengange theoretisch und practisch bekannt zu machen, benutzte. Ein Jahr nach seiner Anstellung wurde an der Anstalt auch die Uebung im Violinspielen befohlen. Honcamp durfte mit einer Unterstützung vom hohen Ministerium abermals auf acht bis neun Wochen nach Berlin reisen, um sich tüchtig für diesen Gegenstand daselbst auszubilden. Er gab nun Anleitung im Klavier-, Orgel- und Violinspielen, im Turnen, wie auch alternirend in einer Klasse im Zeichnen und Schreiben, und in der Tonsetzkunst. Seine Anleitung in all diesen Gegenständen geschah mit Sinnigkeit und klarer Anschauung der Sache und mit gutem Erfolge. Im Jahre 1847 erhielt er vom hohen Ministerium den Ruf an das katholische Schullehrer-Seminar zu Heiligenstadt, im Regierungsbezirke Erfurt, als Lehrer in wissenschaftlichen Gegenständen, insbesondere der deutschen Sprache, und ging dahin ab im Herbst desselben Jahres. —

XIV. In freudiger und dankbarer Erinnerung erwähne ich auch unseres lieben Collegen

Blome, Directors des Schullehrerinnen-Seminars zu Paderborn, der nämlich 1831, ein Jahr vor der Eröffnung seines Seminars, sich an dem hiesigen aufhielt, freundlich und liebevoll mit den Lehrern verkehrte, gern und bestens sich betheiligte am Unterrichte im Aussage, im Lesen und im Schönschreiben, und eben so gern sich in der Übungsschule beschäftigte. Ich freue mich der noch bestehenden Freundschaft. —

XV. Joseph Kirchhoff, gebürtig aus Niederntudorf, Kreises Büren, wurde gleich nach Absolvierung eines zweijährigen Cursus an dem hiesigen Seminar im Herbst 1834 als Gehülfe an der Taubstimm-Anstalt angenommen. Wegen Verbesserung im Gehalte nahm er im Herbst 1838 eine Elementarschule in Erfurt an. Nachdem er derselben zwei Jahre vorgestanden, erklärte er sich aus großer Vorliebe für den Taubstimm-Unterricht gern für die Annahme einer Elevenstelle an dem Taubstimm-Institute zu Berlin, und nach einjähriger Verweilung an demselben, wurde ihm die Taubstimmenschule bei dem Seminar zu Kempen übertragen, in der er noch freudigen Herzens wirkt.

XVI. Als sein Nachfolger an der hiesigen Taubstimmenschule trat 1838 ein, Ludwig Böhner aus Bewelsburg, Kreis Büren, gleich nach Beendigung seines zweijährigen Cursus am Seminar. Wegen Verbesserung im Gehalt übernahm er im Monat Januar 1846 die ihm von der Königlichen Regierung zu Minden angetragene Lehrer- und Küsterstelle zu Dissendorf, Kreis Warburg, auf welchen Stellen er noch jetzt thätig ist. —

Die noch am Seminar arbeitenden Lehrer sind:

1. Franz Honcamp, gebürtig aus Welver im Regierungsbezirk Arnberg, Sohn des dort noch thätigen, in seinem Amte ergrauten Lehrers. Dieser, besorgt für eine tüchtige Ausbildung seines Sohnes, benutzte die Gelegenheit des damals in der Provinz noch alleinigen Schullehrer-Seminars zu Soest, unweit von Welver, und ließ ihn an demselben einen zweijährigen Cursus machen, der gerade zur Zeit der Eröffnung unseres Seminars endigte. In ihm sah man den empfehlenswerthen Lehrer für den Unterricht in der Musik. Er nahm den Ruf an, und wurde in seinem 21. Lebensjahre am 1. October 1825 vom Oberkonsistorial-Rath Natorp und dem Seminar-Director Klose in sein Amt eingeführt. Es wurde ihm zugleich damals für beide Klassen der Zeichnenunterricht überwiesen, den er auch jetzt noch, nebst dem vor mehreren Jahren ihm übergebenen Schreibunterrichte in beiden Klassen alternirend besorgt. Immer strebend nach weiterer Ausbildung erhielt er vom hohen Ministerium die Erlaubniß, von Ostern 1832 an, einen einjährigen musikalischen Cursus zu Berlin zu machen. Er benutzte auch die Gelegenheit, sich mit der Peter Schmidt'schen Zeichnen-Methode bekannt zu machen, und führte dieselbe nach seiner Rückkehr hier am Seminar ein. Bei seiner Rückkehr war jede der beiden Klassen des Seminars sehr besucht; im musikalischen Unterrichte konnte der Hülfslehrer viele Stunden übernehmen, daher wurde auch Honcamp in einer Abtheilung der Unterklasse mit dem Unterrichte in der deutschen Sprachlehre, im Aussage und Lesen beschäftigt; vorzugsweise, damit bei einer kleinern Anzahl jeder Schüler in diesen Gegenständen, und besonders im Sprechen mehr Uebung habe. Honcamp hat diese Gegenstände mit vieler Begeisterung getrieben bis 1846, wo die große Zahl der Zöglinge sich minderte. — Sein Leitsaden für die Sprachbildung in deutschen Volksschulen, begründet

auf Dr. Beckers grammatische Ansicht, im Verlage bei Bädeler in Essen, auch in einer zweiten Auflage, und andere kleinere Schriftchen, worin er seine Ansichten mitgetheilt hat, sind gewiß dem Lehrerstande bekannt. Seit 1839 bis 1845 war er Dirigent des Arnberg-Minden'schen Schullehrer-Gesangfestes und leitete die Angelegenheit mit Eifer. Es war darauf abgesehen, daß nicht allein die Lieder für jedes einzelne Fest allemal ein Ganzes machten, sondern daß auch die Lieder aller Jahrgänge in ihrer Aufeinanderfolge den Zusammenhang der Hauptmomente der christlichen Gottesverehrung bildeten. —

2. Arnold Köchling, geboren zu Brilon, im Regierungsbezirke Arnberg, am 24. Januar 1795. Nach Absolvirung der drei obern Klassen des Gymnasiums zu Münster, während seines philosophischen und theologischen Cursus ebendasselbst, beschäftigte er sich gern mit Privatunterricht. 1819 den 8. Juni empfing er zu Münster die Priesterweihe, und wurde Pfarrkaplan in seiner Vaterstadt. Ostern 1820 folgte er dem Rufe als Lehrer an dem Gymnasium zu Münster. Es wurden ihm die Schüler der Quinta anvertraut und er führte dieselben auch die Quarta durch. Nach diesen 1½ Jahren machte er auf Staatskosten noch einen philologischen Cursus zu Berlin 1821 in 1822. In diesem Jahre wurde zu seiner großen Freude das schon im Jahre vorher mit zwei Klassen eröffnete Progymnasium zu Brilon zu vier Klassen vervollständigt. Unter Mittheilung der bei den Bischöflichen Behörden eingezogenen Erkundigungen und deren Guttheilung trug ihm der selige Ober-Präsident von Vincke seinen jetzigen Wirkungskreis an. Vom Herbst 1830 bis zum wirklichen Eintritte, Ostern 1831, war er unter der Direction seines Vorgängers an der Anstalt, um sich mit dem Gange der Geschäfte und des Unterrichts bekannt zu machen, und erteilte auch während dieser Zeit einigen Unterricht. Außer der Direction bestand seine Wirksamkeit im Unterrichte in der Religion, in der Pädagogik, im Rechnen, in der Form- und Maaslehre; früher drei Jahre lang auch in der Leitung und Durchsicht der schriftlichen Arbeiten in einer Abtheilung der Oberklasse; in den letzten drei Jahren auch in der biblischen Geschichte in einer Klasse. Seit 1842 wurde ihm, wie jedem Seminar-Director der Auftrag, alljährlich einige von der Regierung bezeichnete Elementar-Schulen in den Seminar-Ferien zu besuchen. Der Zweck war, sich von dem Wirken des Seminar-Unterrichts und überhaupt von dem Wirken in den Elementarschulen zu überzeugen, und nach dieser Ueberzeugung im Seminar wiederum zweckmäßige Maßregeln zu nehmen. — Ich habe mich oft den Herren Pfarrern, den Herren Lehrern, gewesenen und nicht gewesenen Zöglingen unserer Anstalt, und den achtbaren Lehrerinnen für ihre freundliche Aufnahme und Begegnung zum herzlichsten Danke verpflichtet gefühlt. —

3. Eduard Klein, gebürtig aus Arnberg, Pfarrkaplan hieselbst, und als solcher zugleich Hilfslehrer am Seminar. Derselbe hat das Gymnasium zu Arnberg absolvirt, Philosophie und Theologie zu Münster, letztere auch als Alumnus des Priester-Seminars zu Paderborn gehört. Er trat in seine Functionen gleich nach Empfang der Priesterweihe im Herbst 1846. Die Gegenstände seiner Wirksamkeit sind der Unterricht in der deutschen Sprachlehre mit Auffag und Lesen, alternirend in der Unter- und Oberklasse; in der Naturbeschreibung und Naturlehre, und in der Mitbeaufsichtigung der Übungsschule. —

4. Anton Terbeck, gebürtig aus Rheine Regierungsbezirk Münster. Nachdem er das Progymnasium zu Rheine frequentirt, die letzten Klassen auf dem Gymnasium zu Münster durchgemacht, daselbst fünf Jahre Philosophie, Philologie und Theologie studirt hat, dabei ein Jahr Alumnus des Priester-Seminars gewesen ist, wurde er nach am 5. Juni 1841 empfangener Priesterweihe zu Rheine Vicarie- und gleich darauf Kaplanei-Verwalter, und wurde ihm 1844 eine Lehrerstelle am dortigen Progymnasium übertragen. Von da wurde er 1848 im Herbst von den Behörden als zweiter Oberlehrer an unsere Anstalt nach Abgang des Haselhoff berufen. Die Gegenstände, worin er unterrichtet, sind Religionslehre, biblische Geschichte, deutsche Sprachlehre mit Aufsatz und Lesen, alternirend in der Unter- und Oberklasse, Geographie und Weltgeschichte. Ein um den andern Morgen hat er die Inspizierung des Früh-Silentiums und theilt sich in die Beaufsichtigung der Seminar-Uebungsschule. —

5. Wilhelm Schrage aus Remblinghausen, Kreis Meschede, Regierungsbezirk Arnsberg, beendigte 1847 den zweijährigen Seminar-Cursus, war darauf $\frac{3}{4}$ Jahre angestellt an der Knabenschule zu Meschede, und wurde 1848 im Herbst als Hilfslehrer hierher berufen. Die Anlei- tung im Klavier- und Violinspielen und im Turnen gibt er allein, nimmt Theil am Gesang, unterrichtet auch in der Anleitung im Orgelspielen, gibt den Zeichnen- und Schönschreibunterricht alternirend in der Unter- und Oberklasse, und beaufsichtigt in gelegenen Stunden die Uebungs- schule. —

6. Dem hier practicirenden Arzte, Kreischirurg Sommerwerk, ist seit 1829 die ärztliche Behandlung der Seminaristen und taubstummen Zöglinge, und nach dem Tode des Domainen- Rentmeisters Klessner, 1841, dem jetzigen Domainen-Rentmeister Weber die Seminar-Men- dantur und Wirthschaft von der Behörde übertragen; alle drei haben in ihren Offizien der Wohl- fahrt des Seminars die möglichste Aufmerksamkeit zugewendet.

Die noch jetzt an der Taubstummenschule beschäftigten Lehrer sind:

1. Carl Wirsfel, gebürtig aus Hüfswagen, Kreis Lempe, Regierungsbezirk Düsseldorf, als Hauptlehrer. Nachdem er am hiesigen Seminar Ostern 1827 einen zweijährigen Cursus ge- macht, ein Jahr lang die Schule zu Camen, Kreis Hamm, als Substitut verwaltet hatte, wurde er gleich zum Lehrer der hier zu eröffnenden Taubstummenschule ersehen. Nach der Beendigung eines zweijährigen Cursus bei der Taubstummen-Anstalt zu Münster unter der Leitung des Dr. Weidner eröffnete er mit vier Zöglingen den 26. Juli 1830 die hiesige Taubstummenschule, an der er bisher mit aller Zufriedenheit der vorgesetzten Behörde zum Wohle der Unglücklichen gear- beitet hat. In den ersten zwei Jahren theilte er sich auch an dem Unterrichte im Seminar, indem er die Uebungen im Aufsatz in der Unterklasse leitete. —

2. Hermann Westkamp, aus Alhausen, Kreis Hörter, Regierungsbezirk Minden. Nach Beendigung des zweijährigen Cursus im Seminar wurde er gleich im Winter 1846 als Gehülfe an unserer Taubstummen-Anstalt angestellt. 1848 wurde er in den Monaten August und Sep- tember während der Krankheit des verstorbenen Dr. Weidner mit der Verwaltung der gleich darauf aufgelöseten Taubstummen-Anstalt zu Münster von dem Königlichen Provinzial-Schul- Collegium beauftragt. —

3. Joseph Dornseifer, gebürtig aus Rodenborn, Kreis Olpe, Regierungsbezirk Arnsherg, wurde im Herbst 1847, gleich nach Beendigung seines zweijährigen Cursus am hiesigen Seminar, hierher berufen. —

So arbeiten denn drei Lehrer — und zwar freudig — an unserer Taubstumm-Anstalt. —

Einen wohlthätigen Einfluß auf den Eifer der Zöglinge, auf die Wirksamkeit der Lehrer an einer Anstalt übt die Wahrnehmung der Aufmerksamkeit, die dieser von Seiten der vorgesetzten Behörden durch ihre zweckmäßigen Verfügungen und angeordneten Revisionen und von Seiten der Amtsbrüder durch ihre Besuche geschenkt wird. Zöglinge und Lehrer werden zur Betrachtung der bedeutsamen Erwartungen veranlaßt, die sich Staat und Kirche von der Anstalt machen. Die auf die Revision erfolgende Belobung ermuntert, die erfolgende Ausstellung wecket, die bei dem Besuche der Amtsgenossen gegenseitige Mittheilung der gemachten Erfahrungen und beliebten Ansichten veranlassen zur Vergleichung und Prüfung, bewahren vor einschläferndem Selbstgefallen und vor Einseitigkeit. — In den fünf und zwanzig Jahren ihres Bestehens, hat unsere Anstalt sich mancher Revision, manchen Besuches, wie auch mehrerer Geschenkgebungen zu erfreuen gehabt, welche hier, wenn auch nur kurz, in dankbarer Erinnerung namhaft zu machen, eine angenehme Pflicht ist.

1. Vor allen verdienen die vielen Besuche erwähnt zu werden, womit unser verstorbene Ober-Präsident, Freiherr von Vincke die Anstalt beehrte. Sehr viele Aufmerksamkeit schenkte er derselben wie seinem Kinde in aller väterlichen Huld; nicht Einmal fast in jedem Jahre, sondern mehrmalen erfreute er Lehrer und Zöglinge mit seiner Gegenwart, bei der er in aller Freundlichkeit gegen Alle von Allem auf das Genaueste Kenntniß nahm, um auf der einen Seite Uebelstände möglichst abzustellen, auf der andern Seite Vortheile der Anstalt zuzuwenden und dieselbe in ihrer Wirksamkeit heilsam zu fördern. Insbesondere empfahl er dem Director, die Zöglinge zur Eingezogenheit, Sparsamkeit, zum regen Fleiße und zur sitilich-religiösen Führung anzuhalten. Er ruhe in Frieden!

2. Von Seiten des hohen Ministeriums der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten wurde die Anstalt revidirt durch den Geheimen Ober-Regierungsrath Schmedding im ersten Halbjahr nach der Eröffnung; im zweiten Halbjahr durch

3. den Geheimen Ober-Regierungsrath Beckedorf.

4. Durch den Geheimen Regierungsrath Cortum im Sommer 1834.

5. Durch den Geheimen Regierungsrath Brüggemann im Sommer 1845 zwei Tage lang.

6. Jeder Chef- und Vicepräsident, der in den 25 Jahren an einer der drei königlichen Regierungen gestanden hat, hat die Anstalt ein- oder mehrere Male besucht und von ihrem Zustande Kenntniß genommen; desgleichen viele der Herren Regierungsräthe. Der Ober-Consistorialrath Natorp revidirte in jedem der beiden ersten Jahre, die Regierungs- und Schulräthe Sauer und Drüke († 1844) im ersten Jahre, Krabbe und Schmülling im vierten Jahre. Der Geheime Regierungs- und Provinzial-Schulrath Wagener revidirte im Jahre 1844 insbesondere die Taubstumm-Anstalt; der Regierungs- und Provinzial-Schulrath Dr. Savelz 1847 die Seminar-Anstalt und die Seminar-Uebungsschule und erstere jedesmal in den drei letzten Jahren vor der Endprüfung.

7. Von Seiten der Bischöflichen Behörden revidirte 1827, 1829, 1831 selbst der verstorbene Bischof von Paderborn, Friedrich Clemens, Freiherr von Ledebur † 1841, desgleichen im Jahre 1831 der verstorbene Bischof von Münster, Caspar Mar, Freiherr von Droste-Bischoering † 1846, zwei Tage lang. Der Weibbischof und nachherige Bischof von Paderborn, Richard Dammers † 1844, beehrte die Anstalt mit seinem Besuche jedesmal bei Gelegenheit der Ertheilung der Firmung in der hiesigen Pfarrkirche, eben so im Jahre 1847 der Weibbischof Holtgreven von Paderborn, † 1848.

8. Amtsbrüderlich begrüßten die Anstalt der ehemalige Normallehrer, der hochwürdige Herr Bullenhar zu Münster; fast jedes Jahr die befreundeten Lehrer an der Schwester-Anstalt zu Soest, der Seminar-Director Ehrlich, Inspector Virkmann, der jezige Seminar-Director Schütz, Musiklehrer Engelhardt, der Taubstummenlehrer Schwier; ferner auf kürzere oder längere Zeit, der Seminar-Director Vormbaum zu Petershagen, der Seminar-Director Mühren und der Seminarlehrer Mühren zu Langenhorst, der Seminar-Director Panli und Seminar-Inspector Wagener zu Brühl; der nachherige Director van den Driesch († 1847) und dessen Nachfolger Dstertag zu Kempen; Höcke, designirter Director am Seminar zu Ober-Glogau; der Seminar-Director Sieberz zu Fulda. Der Vicar Urban, Lehrer am Lehrerinnen-Seminar zu Paderborn, begrüßte fast jedes Jahr bei Gelegenheit der Endprüfung, und bei derselben Gelegenheit 1843 der Professor Esser, Dirigent des philosophischen Seminars zu Münster.

Es seien uns die Herren alle recht herzlich begrüßt in dem vereinten Wunsche für Gott und Vaterland im Vertrauen auf den Beistand von Oben fortgesetzt zu arbeiten.

9. Zur Endprüfung sind bis hierhin committirt:

- a) von dem Königl. Provinzial-Schulcollegium: der Ober-Consistorialrath Ratorp, der Regierungs- und Provinzial-Schulrath Dr. Savelz;
- b) von der Königl. Regierung zu Münster: der Regierungs- und Schulrath Dr. Krabbe, Seminar-Director Gröning, der Regierungs- und Schulrath Mende;
- c) von der Bischöflichen Behörde daselbst: der jezige General-Vicar Melchers, die Domcapitulare Brockmann † 1837, Redfort † 1845, Busch † 1841, Subregens Hösling, Dr. Krabbe, der Schulinspector Pfarrer Bruns zu Wadersloh, Kreis Beckum;
- d) von dem Bischöflichen Stuhle zu Paderborn: die Domcapitulare Bracht, Plasmann † 1844, Habbel, der Pfarrer Peters hier selbst;
- e) von der Königl. Regierung zu Arnberg: die Regierungs- und Schulrätthe Sauer † 1839, Beumer † 1848, Dr. Koop;
- f) von der Königl. Regierung zu Minden: die Regierungs- und Schulrätthe Claus († 1844 als Pfarrer zu Horn), Zieren † 1848 und Kopp. —

Mit Geschenken wurde die Anstalt erfreut, wie folgt:

1. Freiherr von Spiegel zu Borlinghausen verehrte der Anstalt ein auf seinem Hause im Gebrauch gewesenes Orgel-Positiv, und gab dies die erste und einzige Gelegenheit zur Uebung im Orgelspielen an der Anstalt. 1841 wurde die Erlaubniß ertheilt, dasselbe an die Bleiwäscher

Gemeinde zu verkaufen. Der Erlös wurde als Beitrag zur Beschaffung von zwei neuen Positiv-
en verwendet. —

2. Freiherr von Brenken zu Erpernburg schenkte ein Violonzell und einige Bücher. Auf
seinem Gute Holthausen hier hatten zwei Seminar-Auskultanten, jeder drei Jahre lang, freie
Kost und Wohnung; ein taubstummes Mädchen sechs Jahre lang dieselbe Wohlthat und Bekleidung. —

3. Anton Wolf, der ehemalige, zu Paderborn 1831 verstorbene Fürstbischöfliche Corvey-
sche Kammerdiener, vermachte in seinem Testamente dem Seminar ein Legat von 100 Rthln.,
diese wie von

4. Friedrich Clemens von Ledebur, Bischof zu Paderborn, gerade zu dem Zwecke
geschenkt 25 Rthlr. wurden zur Ausbesserung und Aufstellung der durch den Ober-Präsidenten
von Vincke aus der Klosterkirche zu Geseke für unsere Seminarirche besorgten Orgel, als
Beitrag verwendet.

5. Das hohe Ministerium der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten gab 1836 zur
Beschaffung eines physikalischen Apparats 200 Rthlr., 1842 wieder 200 Rthlr. zur Beschaffung
eines neuen Flügel-Forte-Pianos; 1845 ein Orgel-Modell und bedachte alljährlich die Anstalt
mit Musikalien von vorzüglichen Meistern und mit einigen Büchern.

6. Der Stiftung der Gräflin von Fürstenberg'schen, im Seminar aufgestellten Schullehrer-
Bibliothek ist schon Seite 18 gedacht.

7. 1840 und 1841 wurden aus der königlichen Landesbaumschule zu Potsdam mehrere
Obstbäume verschiedener Sorten geschenkt.

8. Der Pfarrer Lauskötter zu Brenken bei Büren und der Vicarius Urhan zu Pa-
derborn bedachten jeder mit einem Stamme unsere Bienenzucht, aus ihrem Bestande.

9. Der 1843 verstorbene Geheime Regierungsrath von Langenberg zu Münster, ver-
machte in seinem Testamente seine silbernen Geschirre und Kostbarkeiten mit den Worten: dem
noch zu gering dotirten katholischen Schullehrer-Seminar zu Büren. Es sind dieselben zu Gelde
gemacht im Betrage von 450 Rthln. und werden diese als Langenberg'sche Stiftung im
Seminar-Etat fortgesetzt aufgeführt.

10. Privatpersonen, Buchhandlungen haben Geschenke von Büchern in die Bibliothek ge-
macht; insbesondere hat der selige Overberg mehrere Exemplare von seinen Werken geschenkt.

Schließlich erwähne ich noch mit dankbarem Herzen der vielen frohen Augenblicke bei den fami-
liären, ungezwungenen Unterhaltungen mit den Zöglingen in und auch außer dem Unterrichte. Die
ungesuchten natürlichen Anschauungen und Bemerkungen derselben erweckten in mir sehr oft schöne
Gedanken, führten mich oft zu einer klarern und deutlichern Einsicht irgend einer Wahrheit. „Man
lernt nie in seinem Fache aus,“ mußte ich nicht selten laut oder im Geheimen gestehen. Ein
Geständniß geistiger und auch sittlicher Schwachheit ist dem, so oft von Eigenliebe und Gefall-
sucht geleiteten Menschen allerdings nur ein Schmerz, in Wahrheit aber als eine Bereicherung
der Selbstkenntniß und als das erste Mittel zur Vervollkommnung zu begrüßen. Die erfreulichen
Erfahrungen im Schulamte sollen den christgläubigen Lehrer zum innigsten Danke gegen Gott,
den Gütigen auffordern, das sich ihm oft aufdringende Bewußtsein seiner Schwachheit und die

äußern, im Schulamte oft vorkommenden Unannehmlichkeiten sollen ihm eine Aufforderung sein, stets Gott, den Starken und Gütigen, um den guten Geist, um Geduld und Trost mit christgläubigem und demüthigem Herzen zu bitten sowohl allein, als in Gemeinschaft mit den ihm übergebenen unschuldigen Seelen, nicht aber soll er sich durch unangenehme Wahrnehmungen in seinem Amte, selbst durch allenfallsige Verkennung seiner Verdienste und der Gerechtigkeit seiner Wünsche, zur unchristlichen Muthlosigkeit, zur unglücklichen Ueberschätzung anderer Aemter und zur Geringschätzung und Vergessenheit des seinigen bringen lassen. Ein jeder Stand hat seinen Frieden, ein jeder Stand hat seine Last, die wahre Ruhe der Gemüther, ist Tugend und Genügsamkeit. Das lehrt uns die Erfahrung, das lehrt uns unsere h. Religion. Alle Schätze und Herrlichkeiten der Welt können die Würde des Lehramtes nicht vergrößern, die es schon in sich selbst hat, alle Schätze und Herrlichkeiten der Welt können dem Lehrer nicht jenen Frieden, nicht jene Freude geben, die ihm das Bewußtsein gibt, daß er treu und Gott ergeben den Grund legen helfe zum ewigen und zeitlichen Heile der ihm anvertrauten jungen Seelen, daß er arbeite zur Wohlfahrt der Kirche und des Staates.

Im Gefühle des freudigen Dankes für den Schutz und Segen, den der allgütige Vater unserer Anstalt und den Zöglingen derselben in ihrem Lehrerberufe seither verliehen hat, und in dem christlichen Wunsche, daß er auch in den zukünftigen Tagen unserer Schwachheit beistehen, uns und allen Lehrern die Gnade verleihen wolle, daß wir nicht als Miethlinge, sondern in wahrer Begeisterung für die Verherrlichung seines Namens, für das Wohl der Kirche und unseres theuern Vaterlandes arbeiten mögen, bitten wir freundlichst die vielgeliebten ehemaligen Zöglinge und ihre jetzigen Amtsgenossen, unsere ehemaligen Mitarbeiter, alle geistlichen und weltlichen Freunde, Gönner und Fürsorger der Anstalt, daß dieselben, wenn möglich, sich geneigtest zur fünf und zwanzigjährigen Jubelfeier am 23. Mai d. J., in der Pfingst-*Octave* an uns schließen und bei einem feierlichen Hochamte mit Predigt mit uns anstimmen wollen:

„Herr Gott, dich loben wir“ und
 „Komm h. Geist.“

Fest-Programm.

1. Am Vorabende und am Morgen zwischen 5 und 6 Uhr wird das Fest mit den Glocken auf dem Seminar- und Kirchturme feierlich eingeläutet.
2. Die kirchliche Feier beginnt $\frac{1}{2}$ 8 Uhr und versammeln sich die zum Feste erschienenen Lehrer und die ehemaligen und jetzigen Seminarlehrer zu einem Zuge zur Kirche auf dem Gange des 3. Stockes im Seminar-Gebäude.
3. Nach dem Gottesdienste werden auf der großen Lehrstube einige Rede-Acte gehalten.
4. Das gemeinsame Festessen beginnt 1 Uhr, bei günstigem Wetter auf dem Seminar-Vorplage, bei ungünstigem im Seminar-Gebäude.